

KIRCHE *heute*

«Empathie schafft uns auch Probleme»

Aeneas-Silvius-Vorlesung an der Uni Basel: Die dunklen Seiten der kollektiven Empathie

Empathie führt nicht immer zu einem moralisch guten Verhalten. In einem ebenso interessanten wie unterhaltsamen Vortrag beleuchtete Fritz Breithaupt, Professor für Germanic Studies an der Indiana University in Bloomington, die Schattenseiten der Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen.

Wir sind alle empathisch. «Die Empathie definiert uns als Menschen», sagte der deutsche Literatur-, Kultur- und Kognitionswissenschaftler Fritz Breithaupt in der Vorlesung zum Auftakt des neuen Aeneas-Silvius-Zyklus an der Universität Basel. Der Mensch hat die Fähigkeit, sich in andere einzufühlen, im Verlauf der Evolution entwickelt. Die Bedeutung der Empathie für unser Zusammenleben steht aber erst seit rund 20 Jahren im Zentrum eines breiten Interesses. Empathie gilt meist als etwas Positives. In Kombination mit unserer Neigung, schnell zu urteilen und Partei zu ergreifen, kann Empathie aber auch negative Folgen haben. Breithaupt illustrierte dies an einem Beispiel aus dem Sport. Wer ein Fussballspiel verfolgt, verliert mit der Parteinahme für ein Team seine Objektivität. Aus der Schwalbe wird das Foul und umgekehrt. Wer sich für eine Partei entscheidet, übernimmt ihre Perspektive und fühlt mit. Daraus entsteht ein Kreislauf, der sich verstärkt.

Wie Empathie Konflikte verschärfen kann, zeigt ein Beispiel aus Nordirland. Der auf den empathischen Einbezug der anderen Seite fokussierte Geschichtsunterricht hatte nicht die erwünschten Auswirkungen. Im Gegenteil: Die Schüler lernten, dass es immer eine katholische und eine protestantische Seite gibt, und sie wussten genau, wo sie standen. Sie identifizierten sich noch stärker mit der eigenen Gruppe. Besser wäre es gewesen, das Gemeinsame zu betonen, meinte Breithaupt.



Wem gilt unser Mitgefühl in Katastrophen wie dem Erdbeben im italienischen Norcia? Sich mit dem Helfer zu identifizieren sei attraktiver und einfacher, als sich in die Opfer hineinzuversetzen, sagt Kulturwissenschaftler Fritz Breithaupt.

Was Empathie zu einer humaneren Welt beitragen kann, demonstriert das Beispiel der Abschaffung der Sklaverei. Die Empathie, die zur Entstehung der Menschenrechte geführt hat, hätten die Menschen aus der Literatur gelernt, meinte Breithaupt. In den neu aufkommenen Romanen lasen sie von entsetzlichen Schicksalen. Um sich vor solch Schrecklichem zu schützen, hätten sie mit den Menschenrechten eine institutionalisierte Gerechtigkeit geschaffen. Empathie kann sich also auch in Gesetzen ausdrücken.

Empathie gelangt auch beim humanitären Engagement zum Einsatz. Dabei sei nicht al-

leine der Mensch in Not der Auslöser, betonte Breithaupt. Wir wollen wissen, was passiert ist, und wir wollen eine positive Entwicklung sehen. Breithaupt glaubt, dass sich bei der Willkommenswelle in der Flüchtlingskrise im Herbst 2015 viele mit Angela Merkel oder anderen Helfern identifiziert haben. Das sei attraktiver und einfacher, als sich auf traumatisierte Menschen mit schrecklichen Schicksalen einzulassen. Diese falsche Empathie sei kurzlebiger und weniger verbindlich und mit der Erwartung von Anerkennung verbunden. Zudem lege sie die Menschen in Not auf ihre Opferrolle fest.

Regula Vogt-Kohler

46/2016 | 45. Jahrgang

Region 1

Basel, Leimental

www.kirche-heute.ch

Reformationsgedenken:

Der Papst in Schweden 3

Biblische Ethik:

Du sollst nicht töten 4

Impuls von Sarah Biotti:

Wurzeln, Flügel, Frühling 24

Aus den Pfarreien 6-20

103 Bottingen
S. Breitenstein
8
103 Bottingen